Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abend 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 58. Sonnabend, den 14. April. 1866

Der Preußische Antrag auf Reform der Bundesverfassung

lautet nach dem „Frankf. Journal" folgendermaßen:

Eine Reform der Bundesverfassung ist seit langer Zeit und schon vor den Kriesen des Jahres 1848 von der königl. Regierung als ein unabweisbares Bedürfniß erkannt worden. In dieser Ueberzeugung aber stimmt sie so vollkommen mit der ganzen Nation und insbesondere auch mit der von den übrigen Deutschen Regierungen ausgesprochenen und durch mehrfache Versuche praktischer Lösung betheiligten Ansicht überein: daß sie glaubt, sich der Verpflichtung entheben zu können, im Allgemeinen diejenigen Gründe noch näher zu entwickeln, welche im Interesse der Gesammtheit und nach Maßgabe der realen Verhältnisse die gegenwärtig bestehende Bundesverfassung als ungenügend erscheinen lassen.

Die Königl. Regierung will nur noch an die aus diesem Bedürfniß hervorgegangene Berufung des Fürstentages nach Frankfurt a. M. im Jahre 1863 erinnern. Oesterreich hat damals erklärt, daß weder es selbst, noch Preußen „sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen könne", und es hat die Hoffnung, „daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten möchten", als einen bloßen Wunsch bezeichnet, der dem Gebäude die nöthige Festigkeit nicht wiedergeben könne. Wenngleich Preußen an den damaligen zur Abhilfe dieses Zustandes eingeleiteten Schritten nicht hat Theil nehmen können, so hat es doch ausdrücklich auch seinerseits bei dieser Gelegenheit Veranlassung genommen, das Bedürfniß der Reform anzuerkennen, und in seiner Eröffnung an die Deutschen Regierungen vom 22. September 1863 sich darüber klar ausgesprochen.

Seit jener Zeit sind wichtige Ereignisse eingetreten, welche die Schäden der bestehenden Bunderverhältnisse in ein noch helleres Licht gestellt haben, und die gegenwärtige politische Krisis ist geeignet, die schweren Gefahren vor Aller Augen darzulegen, welche aus einer längeren Fortdauer des unhaltbaren Zustandes für die Wohlfahrt und den Frieden des Vaterlandes erwachsen müssen.

Zunächst hat der Dänische Krieg gezeigt, daß der Bund in seiner gegenwärtigen Gestalt für die Sicherstellung der nationalen Unabhängigkeit und für die Erfordernisse einer activen Politik, wie solche in grossen politischen Krisen jeden Augenblick hervortreten können, auch unter den günstigsten Verhältnissen nicht ausreichend ist. Denn selbst hier, wo die beiden deutschen Großmächte in voller Einigkeit der Nation vorangingen, hat es auf Grund der Bundes-Institutionen nicht gelingen wollen, Deutschland an einer activen, nationalen und erfolgreichen Politik Theil nehmen zu lassen.

Insbesondere ist in dieser Epoche auch erwiesen worden, daß die Bundes-Militäreinrichtungen nicht in der für die Sicherheit Deutschlands unbedingt nothwendigen Weise geordnet sind; eine Erfahrung, welche die königl. Regierung vorausgesehen und der sie ihrerseits durch die ernstesten, leider jedoch vergeblichen Bemühungen für eine rechtzeitige und wirksame Reform dieses Theils der Bundesinstitutionen vorzubeugen gesucht hatte.

Sodann aber hat die gegenwärtige Phase der politischen Situation der königl. Regierung die Ueberzeugung geben müssen, daß der Bund in seiner jetzigen Verfassung selbst die inneren Gefahren zu überwinden nicht in der Lage ist.

Die Bundesverfassung beruht überhaupt auf der Voraussetzung, daß Oesterreich und Preußen in ihrer Politik sich einig wissen und einig auftreten; und wenn die Bundeseinrichtungen noch immer haben fortbestehen können, so ist dies vorzugsweise der im Gesammtinteresse fortgesetzt bewiesenen Nachgiebigkeit Preußens gegen Oesterreich zu danken.

Einen ernsthaften Antagonismus aber zwischen Oesterreich und Preußen können die Bundesverhältnisse nicht ertragen, und die gegenwärtige gespannte Situation zwischen beiden Mächten hebt daher in Wahrheit gerade die Voraussetzungen auf, welche allein die volle Durchführung der Bundesverfassung möglich machen.

Von diesem Gesichtspunkte aus sah sich die kgl. Regierung veranlaßt, an die einzelnen Deutschen Bundesregierungen sich zu erwartende Unterstützung im Falle eines Angriffes gegen Preußen zu richten.

Die hierauf erhaltenen Erwiderungen können indeß der königl. Regierung in keiner Weise zu einer Beruhigung dienen, welche sie über die Unzulänglichkeit der Bundesverfassung hinwegsehen ließe.

Im Angsicht drohender Oesterreichischer Rüstungen ist die königl. Regierung von den übrigen deutschen Regierungen auf den Art. XI der Bundesacte verwiesen worden, d. h. auf einen in der Bundesversammlung zu stellenden Antrag, während dessen Prüfung und Berathung die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen ihren Fortgang gehabt haben würden und voraussichtlich lange vor der Fassung eines Bundesbeschlusses auf einen Punkt gediehen sein dürften, wo sich der Krieg unmittelbar aus denselben entwickelt hätte. Ein solcher Hinweis auf Art. XI kann daher nur bedeuten, daß Preußen in dem bezeichneten Falle ganz allein auf sich und seine Kraft angewiesen sein und ihm die Hilfe des Bundes in jedem Falle zu spät kommen würde.

In verstärktem Maße aber wird diese Verspätung bei jeder Europäischen Complication oder jeder Bedrohung durch eine auswärtige Macht eintreten und mit Preußen auch das übrige Deutschland einem auswärtigen Angriffe unvorbereitet gegenüber stellen.

Bei der jetzigen Organisation der Militärmacht in allen großen Staaten entwicken sich Kriege rascher, als die Bundesbeschlüsse unter den bisherigen Formen. Soll Preußen aber in den großen Europäischen Krisen auf seine eigenen Kräfte angewiesen bleiben, so verlieren die Bundeseinrichtungen nicht allein ihren Werth für dasselbe, sondern sie werden ihm zu Hindernissen und Hemmungen in der Entfaltung seiner Entschlüsse: ein Verhältniß bei welchem jedes naturgemäße und richtige Maß von Leistungen und Gegenleistungen fehlt.

Wenn die königl. Regierung in erster Linie die politische und militärische Mangelhaftigkeit der Bundesinstitutionen hervorheben zu müssen geglaubt hat, so ist es kaum nöthig, noch besonders darauf hinzuweisen, wie viele das Interesse der Nation in ihrer inneren Entwickelung nahe berührende Fragen auf anderen Gebieten durch eine entsprechende Mangelhaftigkeit des Bundes unerledigt geblieben sind.

Der Zollverein hat nach einer Seite hin dem Bedürfnisse, welches der Bund nicht befriedigen konnte, abgeholfen, aber es bleiben noch genug andere Bedürfnisse des Volkes übrig, um auch mit Rücksicht auf diese das Verlangen nach einer Reform zu begründen.

Von allen Seiten her drängt sich demnach die Nothwendigkeit auf, die große Frage nicht länger zu verschieben. Eine hervorragende Deutsche Regierung hat in ihrer nach Berlin und Wien gerichteten neuerlichen Mittheilung den Gedanken ausgesprochen, daß die gegenwärtige zwischen Preußen und Oesterreich drohende Kriegsgefahr der Ausdruck des Mißbehagens über die mangelhafte Gestaltung der Bundesverhältnisse sei, und es ist hieran der Ausdruck der Bereitwilligkeit geknüpft worden, ihrerseits auf Verhandlungen über eine Umgestaltung der Bundesverhältnisse einzugehen. Die königl. Regierung selbst kann um so weniger an einer gleichen Bereitwilligkeit aller ihrer hohen Mitverbündeten zweifeln, als solche eben so sehr durch das Interesse jedes einzelnen Deutschen Staates, wie des gesammten Vaterlandes geboten ist.

Denn wenn Deutschland in derjenigen Verfassung, in welcher es sich gegenwärtig befindet, großen Europäischen Krisen entgegengehen sollte, so wird es entweder der Revolution oder der Fremdherrschaft verfallen.

Zu der Frage nun von der Neugestaltung der Bundesverfassung selbst, kann sich die Königl. Regierung, was ihren eigenen Standpunkt betrifft, im Wesentlichen auf die an die deutschen Regierungen unter dem 22. Sept. 1863 gerichtete Eröffnung einfach zurückbeziehen.

Sie glaubt indeß schon jetzt darauf bedacht sein zu sollen, daß neuen Verhandlungen ein besserer Erfolg als bisher gesichert werde, und daß die Bundesversammlung zuvörderst die Mittel und Wege in ernsteste Erwägung ziehe, welche den Regierungen wie der Nation in dieser Hinsicht eine beruhigende Zuversicht für die weitere Entwickelung der Angelegenheit gewähren können.

Die Geschichte der mannigfachen in den letzten Jahrzehnten unternommenen Reform-Versuche hat erfahrungsmäßig gelehrt, daß weder die einseitigen Verhandlungen unter den Regierungen, noch die Debatten und Beschlüsse einer gewählten Versammlung allein im Stande waren, eine Neugestaltung des nationalen Verfassungswerkes zu schaffen.

Wenn erstere immer bei dem Austausch verschiedenartigster Meinungen und der Ansammlung eines endlosen Materials stehen geblieben sind, so geschah dies, weil es an der ausgleichenden und treibenden Kraft des nationalen Geistes bei diesen Verhandlungen fehlte und die patikularistischen Gegensätze zu schroff und einseitig dabei festgehalten wurden.

Ein solcher, zu höherer Einigung der Gegensätze führender Factor ist nur in einer aus allen Theilen Deutschlands gewählten Versammlung zu finden. Wollten dagegen die Regierungen einer solchen Versammlung allein die Initiative bezüglich der Reconstruction der Bundesverfassung überlassen, wie dies im Jahre 1848 geschah, so würden dieselben Gefahren der Ueberhebung und der Nichtachtung des in Deutscher Eigenthümlichkeit wirklich Begründeten wieder erwachen und damit auch die Hoffnungen des Deutschen Volkes einer neuen Täuschung entgegen geführt werden.

Nur durch ein Zusammenwirken beider Factoren kann daher nach der festen Ueberzeugung der Königl. Regierung, das Ziel erreicht werden, daß auf dem Grunde und innerhalb des Rahmens des alten Bundes eine neue lebensfähige Schöpfung erstehe.

Diese Erwägung ist es, welche die Königl. Regierung zu dem Vorschlage an ihre hohen Mitverbündeten bestimmt, die Reform des Bundes sofort damit in Angriff zu nehmen, daß zur Mitwirkung für die Neugestaltung der Verfassung durch Bundesbeschluß eine allgemeine Deutsche Versammlung von gewählten Vertretern berufen werde.

Die Königl. Regierung hat bereits in ihrer oben erwähnten Darlegung vom 22. September 1863 entwickelt, in welcher Weise eine Versammlung, wie sie hier ins Auge gefaßt ist, am zweckentsprechendsten gebildet werden könne. Sie muß auch jetzt an der damals vertretenen Ansicht festhalten, daß für eine Versammlung, berufen, um insbesondere das Interesse der Gesammtheit und das einheitliche Prinzip als solches zur Geltung zu bringen, der Grundsatz der direkten Volkswahl im Gegensatze zur Delegation der Einzel-Kammern allein annehmbar erscheint.

Das allgemeine Stimmrecht aber muß für den im Auge gehabten Zweck und bei der Nothwendigkeit, die verschiedensten partikularen Verhältnisse einem Maßstab dienstbar zu machen, als das allein Mögliche bezeichnet werden, und nimmt die Königl. Regierung um so weniger Anstand, diese Form der Wahl in Vorschlag zu bringen, als sie dieselbe für das conservative Prinzip förderlicher erachtet, wie irgend einen anderen auf künstlichen Combinationen beruhenden Wahlmodus.

Die näheren Bestimmungen für Ausführung der Wahl werden leicht anzuordnen sein, nachdem erst das allgemeine Prinzip der Wahlen festgestellt ist, und kann die Königl. Regierung sich für jetzt darauf beschränken, in dieser Beziehung die Annahme der direkten Wahl und des allgemeinen Stimmrechts zu beantragen.

Es ist bereits entwickelt worden, daß die Königl. Regierung es für rathsam erachten muß, wenn die Regierungen nicht der gewählten Versammlung die Initiative der Reform allein überlassen, und sie beabsichtigt daher auch, sofort mit ihren hohen Bundesgenossen in die Verhandlung über das Materielle der Frage selbst einzutreten.

Um solche zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen, muß sich aber die Beschränkung dieser Verhandlung auf die wesentlichsten Punkte von entschieden praktischer Bedeutung empfehlen.

Wenn die Verhandlungen nun auf solche Weise dem wahrhaft dringenden Interesse der Nation und

dem erfahrungsmäßig Nothwendigen zugewendet bleiben, so wird die Zeit zwischen der Berufung und dem Zusammentritt des Parlaments unzweifelhaft hinreichen, um die Grundzüge einer Vorlage festzustellen, welche im Namen der Gesammtheit der Regierungen der Versammlung zur Prüfung darzubieten sind.

Die Bestimmung eines festen Termins für die Berufung des Parlaments wird aber die Nation zugleich die große Gewähr bieten, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen über der zu machenden Reformvorschläge nicht vollständig in's Ungewisse sich hinausziehen können.

Indem die kön. Regierung alles Weitere den Verhandlungen mit ihren hohen Bundesgenossen vertrauensvoll vorbehält, stellt sie jetzt den Antrag:

Hohe Bundesversammlung wolle beschließen:

eine aus direeten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht der ganzen Nation hervorgehende Versammlung für einen noch näher zu bestimmenden Tag einzubernfen, um die Vorlagen der Deutschen Regierungen über eine Reform der Bundesverfassung entgegenzunehmen und zu berathen;

in der Zwischenzeit aber, bis zum Zusammentritt derselben, durch Verständigung der Regierungen untereinander diese Vorlagen festzustellen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. April. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphisch geldet: „Aus mittelstaatlichen und Oesterreichischen Kreisen verlautet: Oesterreich werde sich dem Preußischen Parlaments-Antrage nicht prinzipiell widersetzen, vorausgesetzt das Heranziehen Oesterreichischer Landestheile; dagegen werde Oesterreich die Preußischen Forderungen und Vorschläge wegen der Concentrirung der Norddeutschen Wehrkräfte unter Preußens Leitung bekämpfen." — In Folge der Preußischen Circulardepesche vom 24. März hat die Baierische Regierung es für ihren Beruf gehalten, ohne Säumen einen Versuch zur Abwendung des drohenden Unheils und zur Anbahnung von Verhandlungen zu machen. — Beide Kabinette haben am 5. d. Mts. darauf geantwortet und sprechen die Hoffnung aus, daß der Konflikt vermieden werden wird; beide Regierungen sind geneigt, zur Lösung der Schwierigkeiten den Weg der Unterhandlungen unter sich und mit ihren Bundesgenossen zu betreten. – In der Baierischen Note wird gesagt, daß Art. 11 der Bundesakte und Art. 19 der Wiener Schlußacte den Weg vorzeichnen, auf dem die Differenzen zwischen Bundesgliedern zu schlichten sind. Ein Bundesglied, das mit Umgehung dieses Weges zur Selbsthilfe schreiten wolle, würde bundesbrüchig werden. Die Note erinnert an das Unheil der alten Kämpfe im Deutschen Reich, und an die Segnungen des Friedens wärend der letzten 50 Jahre, die wir dem Deutschen Bunde verdanken. Und dieser Bund sollte jetzt gebrochen, dieser stolze und edle Bau sollte zertrümmert, Deutschland sollte wieder dem alten Elende Preis gegeben werden? Wieder sollten die Deutschen Stämme in brudermörderischem Kampfe verbluten, um abermals unfehlbar die Beute des Auslandes zu werden? Oder zweifelt man etwa daran, daß die unabwendbare Folge eines solchen Krieges sein würde, daß Sieger und Besiegte gleichmäßig sich den Frieden und seine Bedingungen von fremden Mächten müßten vorschreiben lassen, und daß diesen allein die Früchte davon zufallen würden? Wahrlich, wer die Schuld an solchem Kriege trüge, den würde sehr bald das eigene Gewissen richten, ehe noch die Geschichte ihr unbestechliches Urtheil über ihn spräche. Wenn nun aber gleichwohl die Möglichkeit eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen so ernstlich ins Auge gefaßt wird, als es in der Preußischen Circular-Depesche vom 24. d. geschehen ist, so ist man berechtigt, zu fragen, welcher Grund und Zweck den obigen Gründen des Rechtes und der heiligsten Interessen gegenüber in die Wagschale gelegt werden kann, und ob sich keine Wege der Verständigung mehr darbieten. — In der gestern Abend in der Tonhalle abgehaltenen Versammlung der Berliner Mitglieder des National-Vereins wurde unter dem Präsidium des Abgeordneten v. Hennig die folgende Resolution, zu deren Unterstützung die Abgeordneten Duncker und Schulze-Delitzsch sprachen, einstimmig angenommen. Die gefährlichen Verwickelungen, welche Deutschland in einen neuen Krieg zu stürzen drohen, legen mehr als je die Unhaltbarkeit der Deutschen Bundesverfassung vor den Augen Europas blos. Die wiederholten, aber fruchtlosen Bemühungen der Deutschen Regierungen für Bundesreform geben ein weiteres Zeugniß, wie dringend geboten im Interesse Deutschlands die Bestrebungen des Nationalvereins sind, und wie berechtigt das Ziel ist, dessen Erreichung er sich zur Aufgabe gestellt hat. Die Berliner Mitglieder beharren deshalb auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen bei ihrem Programme und sehen in den drohenden Gefahren nur eine Aufforderung zu noch größerer und energischerer Thätigkeit für die Zwecke des Vereins. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Wirren sprechen sie wiederholt ihre Ueberzeugung aus, daß der Militärische und maritime Anschluß Schleswig-Holsteins als berechtigter Anspruch Preußens festzuhalten sei, daß aber die gewaltsame Annexion der Herzogthümer über diese in den Deutschen Beruf begründeten Ansprüche hinausgehen und Preußen mit der Verantwortlichkeit für den drohenden Krieg und die Einmischung fremder Mächte belasten würde. In Bezug auf den gegenwärtigen Antrag Preußens auf Bundesreform, erklären die Berliner Mitglieder des Nationalvereins, daß eine solche nur unter einer Staatsleitung zum Ziel geführt werden kann, welche sich zur ersten und unerläßlichen Aufgabe setzt, das verfassungsmäßige Recht des eigenen Landes unbestritten in volle Geltung zu setzen, wie den Ausbau der Freiheit zu vollenden, weil er nur in der Lösung der Volkskraft von dem Bande des inneren Konflikts Preußen die Kraft gewinnt, seine große geschichtliche Aufgabe, die Einigung Deutschlands in Kraft und Freiheit zur eigenen Ehre und zum Wohle des gesammten Vaterlandes durchzuführen. — Die Kronprinzessin ist am 12. d. Morgens glücklich von einer Prinzessin entbunden.

Oesterreich. Der preußische Antrag auf Einberufung eines deutschen Parlaments soll hier nicht unerwartet gekommen sein. Schon seit Wochen soll man darauf gefaßt gewesen und daher auch bereits einen definitiven Beschluß gefaßt haben. Das Wiener Kabinet wird sich dem preußischen Antrage gegenüber nicht negirend verhalten, wohl aber seine Zustimmung von Bedingungen abhängig machen, die, wie man in offiziösen Kreisen sagt, Preußen auf die Probe stellen sollen, ob es ihm mit seinem Vorschlage wirklich ernst ist. — Frankreich ergreift jede passende Gelegenheit, um zu erklären, das es sich streng neutral verhalten werde; dem Fürsten Metternich hat Herr Drouyn de Lhuys erklärt, daß Frankreich den Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden deutschen Großmächten tief bedauern würde, und daß es, im Falle dieses Ereigniß eintreten sollte, sein Bestreben darauf richten werde, daß der Krieg lokalisirt bleibe. Nicht nur hat der Kaiser Napoleon den Vorschlag Englnnds, gemeinschaftlich zu vermitteln, abgelehnt; neuestens hat er angeblich auch einer Einladung Rußlands, sich dem von dem Kaiser Alexander in Berlin und Wien im Interesse des Friedens gethanen Schritte anzuschließen, sich entzogen. Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz soll übrigens in Paris eine sehr friedliche Sprache führen.

Provinzielles.

Elbing, den 11. April. (Adresse an den König.) In der heutigen zahlreich besuchten Sitzung des Bürgervereins wurde nach einer lebhaften und eingehenden Debatte es einstimmig für geboten durch die gegenwärtigen Lage erklärt, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Bürgerversammlung berufen und in derselben beantragt werde, daß sie in einer an den König gerichteten Adresse die Bitte um schleunige Berufung des Landtages ausspreche, und zwar zu dem Zwecke, daß vor der definitiven Fassung von Beschlüssen, die das Wohl und Wehe des ganzen Landes und jedes einzelnen Staatsbürger auf das Allertiefste berühren die Stimme des Landes selbst durch den Mund seiner erwählten Vertreter gehört, und im Angesichte der schwersten auswärtigen Verwickelung endlich der allein mögliche Weg zur Wiederherstellung des inneren Friedens gebahnt werde.

Königsberg, den 8. April. Trotz seiner inneren Unwahrscheinlichkeit gewinnt das Gerücht, der Staat habe die Ostbahn an den Kölner Banquier Oppenheim für 50 Millionen verkauft, immer mehr und mehr an Consistenz. In den hiesigen kaufmännischen Kreisen wird der Gegenstand vielfach besprochen und behauptet, daß der Verkauf erfolgt sei, um zu den theils bereits ausgeführten, theils noch beabsichtigten kriegerischen Rüstungen die nöthigen Geldmittel herbeischaffen zu müssen, und damit zugleich in die Nothwendigkeit versetzt zu sein, den Landtag, das Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, einberufen zu müssen.

— Den 13. April. Gestern fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Fortschrittspartei unter Vorsitz des Dr. Falkson statt. Nachdem Kaufmann Brausewetter eine thatsächliche Darstellung der Zeitfragen gegeben hatte, beantragte Dr. Joh. Jacoby unter dem stürmischen Beifall der Versammlung Resolutionen gegen den Krieg und gegen das Bundesreformprojekt des Grafen Bismarck, worauf der Polizei-Inspektor Jagielski die Versammlung auflöste.

Lokales.

— **Der Handelskammer** ist vom Herrn Handelsminister mitgetheilt worden, daß nach einer mit der Königlich italienischen Regierung getroffenen Verabredung es fortan nicht mehr erforderlich ist, daß die Boden- und Gewerbs-Erzeugnisse des Zollvereins bei ihrer Einfuhr in Italien mit Ursprungszeugnissen begleitet sind, um die in dem Handelsvertrage vom 31. Dezember v. J. vereinbarten Begünstigungen zu genießen.

— **Kommerzielles.** Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben, wie bekannt in Veranlassung der drohenden Kriegsgefahr eine Adresse Sr. Maj. dem Könige überreicht, welche die Bitte um Erhaltung des Friedens enthält. Diese Adresse soll dem Vernehmen nach auch den anderen Handelskammern zur Kenntnißnahme, resp. zur Unterstützung zugeschickt werden. Wir können nur wünschen, daß die hiesige Handelskammer, falls sie aufgefordert werden sollte besagter Adresse beizustimmen, einem solchen Ersuchen Folge geben möchte. Soweit wir die Stimmung der hiesigen Bevölkerung in Bezug auf den drohenden unseligen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, den weder Preußens Ehre, noch Vortheil erheischt, sondiren konnten, so giebt sich für denselben auch nicht die geringste Sympathie kund. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft geben nur der allgemeinen Stimmung Ausdruck, wenn sie ihre Bitte an den König begründend sagen:

„Preußen verdankt die Blüthe und den Wohlstand, zu dem es unter dem Szepter der Hohenzollern gelangt ist, nicht sowohl den Schätzen seines Bodens oder seiner bevorzugten Lage, als vielmehr dem Fleiße und der Arbeitsamkeit seiner Bürger.

Dem mühsam Erworbenen droht Vernichtung. Schon die Furcht vor einem herannahenden Kriege, welche seit einigen Wochen in steigendem Maße die Gemüther bewegt, wirkt lähmend auf die gewerblichen Unternehmungen und hat in den regelmäßigen Bewegungen des Verkehrs Stockungen herbeigeführt, welche den wirthschaftlichen Verhältnissen aller Volkskreise tiefe Wurzel schlagen.

Der wirkliche Ausbruch eines Krieges in Deutschland würde die Früchte der Friedensarbeiten von Jahrzehnten vernichten, würde die durch große Anstrengungen geschaffenen Kapitalien und ausgebildeten Arbeitskräfte verzehren, die mühsam angeknüpften Verbindungen des Handels und der Industrie zerreißen, den Volkswohlstand auf Jahre hinaus zerstören und mit dieser ihrer materiellen Grundlage auch die wirkliche Macht des Staates gefährden.

Gewiß giebt es Fälle, wo die Ehre und die höchsten Interessen des preußischen Staates und des unlöslich durch die mannigfachsten Beziehungen mit ihm verbundeuen deutschen Vaterlandes die größten Opfer zur Pflicht machen. Wäre die Unabhängigkeit oder die Ehre unseres Vaterlandes von außen her bedroht, oder könnte durch eine umfassende Veränderung der deutschen Verhältnisse, selbst unter Verletzung augenblicklicher Interessen eine breitere Basis für die zukünftige volkswirthschaftliche Entwickelung geschaffen werden, so würde das preußische Volk — wie in früheren Zeiten — die unvermeidlichen Opfer und Gefahren gern bringen.

Aber solche Umstände vermögen wir nicht zu erkennen. Selbst durch einen Sieg zu erreichende Vortheile würden die unermeßlichen Schäden nicht aufwiegen, welche der Kultur und dem Wohlstande des preußischen Volkes durch einen im Herzen Deutschlands gegen Deutsche geführten Krieg zugefügt würden."

— **Musikalisches.** Das Konzert des Königl. Domsängers Herrn Sabbath, auf welches wir in unserem Blatte aufmerksam gemacht hatten, fand am Donnerstag d. 12. d. im Saale der Artushofes statt. Der Konzertgeber, dem musikalischen Thorn von früher sehr wohl bekannt, hat hinsichtlich der Schönheit und der Kraft seiner Stimme nichts eingebüßt und ist seine Meisterschaft im Vertrage dieselbe geblieben. Herr S. trug 6 Lieder, von welchen Schubert's Liebesbotschaft und Mendelssohn's Herbstlied uns ganz besonders zusagten, vor und jedem von ihnen folgte die lebhafteste Beifallsspende. Herrn S. Konzert war eins der schönsten, welche wir hier seit Beginn der v. Winter-Saison erlebt haben. Mit Dank erwähnen wir hier noch der vollendet schönen Ausführung des Trio Nr. 1 in D-moll von Mendelssohn; die Ausführung 2 Pianoforte Piecen, Fr. Schubert's Impromptü und R. Schumann's Schlummerlied, begünstigte das Instrument nicht.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 12. skizzirte Herr Gymnasiallehrer Böthke die physische Beschaffenheit Deutschlands, des Herzen von Europa, sowie die geographische Lage Preußens, des Schwertes von Deutschland, welche gegen Frankreich, wie gegen Rußland zu eine sehr ungünstige sei.

Nach dem Vortrage wurde durch Herrn Konrektor Ottmann der Bericht vorgetragen, welchen der Vorstand des Vereins über die Leistungen der Handwerkerlehrlingsschule während des Jahres 1865/66 dem Magistrat erstattet. Ueber den Inhalt dieses Berichtes behalten wir uns weitere Mittheilung vor. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, die Handwerkerlehrlingsschule zu einer allgemeinen Fortbildungsschule zu erweitern, da es wünscheuswerth erscheine, die Benutzung eines solchen Instituts weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Idee fand vielen Anklang, es wurde indessen bemerklich gemacht, daß der Handwerkerverein allein nicht im Stande sein werde, die Kosten eines so erweiterten Instituts zu tragen. Es wurde deshalb vorgeschlagen, die städtischen Behörden für die Idee zu interessiren und vorläufig den Plan dadurch anzubahnen, daß man den Namen der jetzigen Schule dahin ändere, daß man sie „Fortbildungsschule des Handwerkervereins" benenne. Zu einem Abschlusse kam die Debatte wegen der vorgerückten Zeit nicht. Im Fragekasten befand sich die Frage: „in welchem Baustyl ist unser Rathhaus erbaut?" Dieselbe wurde für die nächste Sitzung zurückgelegt.

— **Verhaftung.** Am 12. d. wurde der hierorts ansässig Kaufmann Herr v. Jezioranski, ohne Angabe irgend welchen Grundes, auf dem Bahnhofe Alexandrowo verhaftet und sollte am 13 d., wie wir hören, nach Warschau abgeschickt werden. Ueber die Veranlassung zur Verhaftung haben wir noch nichts Zuverlässiges in Erfahrung bringen können.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 13. April. Roggen weichend, $45\frac{1}{4}$. — Spiritus April $14\frac{7}{24}$. — Russ. Banknoten $74\frac{1}{2}$.

Danzig, den 13. April. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 48/78 Sgr.; gesund von 75/92 Sgr. — Roggen von $55/58\frac{1}{2}$ Sgr. — Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Thorn, den 13. April. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Auswachs per 85 Pfd. 32—48 thlr.
Roggen: Wispel 38—41 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 39—42 thlr.
Gerste: Wispel große 30—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—29 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter. Pfund 8—9 sgr.
Eier: Mandel $4—4\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $133\frac{5}{6}$ pCt. Russisch Papier 134 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel $8—8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel $5—\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. April. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 4 Fuß 11 Zoll.

Den 14. April. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll.

Wir machen unserere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindecker-Schlesinger in Frankfurt am Main" besonders aufmerksam; durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vor mehreren Tagen hat sich ein weißer Hühnerhund mit kastanienbraunen Flecken eingefunden und wird der Eigenthümer aufgefordert, denselben gegen Erstattung der Kosten binnen 3 Tagen abzuholen.

Thorn, den 12. April 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unterhalb des Fortifikations-Terrains, der Fischerei-Vorstadt und des Majewski'schen Grundstücks belegenen Weidenkämpen in 8 Parzellen von verschiedener Größe eingetheilt, sollen bis Ende Dezember 1868 zur Weidennutzung in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden, zu welchem Behufe wir einen Termin auf

den 18. April cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secreta iat anberaumt haben.

Thorn, den 9. April 1866.

Der Magistrat.



Am 12. April Mittags ½1 Uhr verstarb nach schweren Leiden unser geliebte Gatte, Vater und Bruder der Schlossermstr. **Johann Gottlieb Majewski** im 44. Lebensjahre, welches um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Die große Sterblichkeit unter den Haltekindern, die meist an Abzehrung und schlechter Ernährung, Mangel an Pflege und Reinlichkeit und feuchten Wohnungen zu Grunde gehen, macht die Ueberwachung derselben seitens unserer Mitbürger zur Gewissenspflicht. Es haben sich schon in größeren Städten Aufsichtsvereine für Haltekinder gebildet, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machen, wöchentlich wenigstens ein mal ein solches Kind zu besuchen und ohne sich zu Beiträgen an Geld oder Geldeswerth zu verpflichten, die physische Pflege und Erziehung des Kindes zu überwachen, dabei aber auch auf die moralische Führung der Pflegeeltern, sowie auf die Ordnung in deren Wohnung Rücksicht zu nehmen.

Solche Vereine bestehen aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts und hat sich die Ueberwachung Seitens der Frauen besonders ersprießlich gezeigt.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an unsere lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen jeder Confession sich diesem Liebesdienste für die Menschheit zu unterziehen und sich zu diesem Zwecke bei den Unterzeichneten zu melden.

Thorn, den 6. April 1866.

Rosenow, Vorsitzender des Armen-Direktoriums. **Beyerle**, Polizei-Inspektor. **Dr. Lehmann**, Communal-Arzt.

Morgen Nachmittag präcise 2 Uhr Turnfahrt nach Barbarken.
Versammlung am äußern Culmer-Thor.

Braun-, Weiß- und Malzbier
empfiehlt in und außer dem Hause in bekannter Güte
W. Pietsch.
Copernikusstraße Nr. 209.

Oleander Bäume, recht schöne hochstämmige, werden zu billigen Preisen gekauft von
Thorn im April Bahnhof 1866
L. Wienskowski,
Bahnhofs-Restaurateur.

Strohhüte!!!
in allen Sorten und Façons für Damen, Mädchen und Kinder so wie für Herren empfing und empfiehlt
Lesser Cohn.

Zurückgesetzte Strohhüte, noch gute Façons, sowie schwarze und couleurte Federn, werden sehr billig verkauft bei
S. Hirschfeld.

Haut s Nouveautés.

Sämmtliche Neuheiten in ächten Pariser **Crêppes, Taffets** und **Strohhüten** sind in größter Auswa l eingetroffen, und empfehle dieselben zu soliden Preisen.
Carl Mallon.

(Einen kleinen Theil vorjähriger Strohhüte verkaufe ich für die Hälfte des Preises.)

Herren Anzüge
in schwarzem Tuch, so wie von jedem beliebigen Stoff empfiehlt in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen:
Adolph Cohn,
Butterstraße Nr. 90.

AUCTION.

Montag, den 16. d. Mts. Vorm. 11 Uhr werde ich vor meinem Auctions-Locale (an der Bache)
3 Arbeits-Pferde mit Geschirr,
3 Arbeitswagen mit Plänen und
2 amerikanische Pflüge
gegen baare Zahlung versteigern.
Max Rypiński, Auctionator.

Einen Lehrling für's Eisenwaaren-Geschäft wünscht
F. Roll Thorn.

Täglich frischer **Maitrank**
bei **A. Mazurkiewicz & Co.**

Einen Knaben von ordentlichen Eltern als Kellnerlehrling sucht
Thorn Bahnhof im April 1866
L. Wienskowski,
Bahnhofs-Restaurateur.

Mein reichhaltiges Lager von
Eisen-Kurzwaaren aller Art, Wirthschaftsgeräthen, Steinkohlen, Düngergyps u. Wagenfett empfehle ich der Beachtung.
F. Roll Thorn.
Breite-Str. Nr. 51.

Frische **Apfelsinen** bei
A. Mazurkiewicz & Co.

50 Klafter starkklobiges Kiefernholz, steht in Brandmühle billig zum Verkauf
G. Schulz.

Sonntag den 15. d. Mts. um 9 Uhr Morgens, Andacht und Abendmahlsfeier der freireligiösen Gemeinde in der Aula der höheren Töchterschule abgehalten durch Herrn Prediger Herrendörfer aus Tilsit.
Der Vorstand.

Hausverkauf.

Das den Teschke'schen Erben gehörige Altst. Bäckerstraße 245 belegene Wohnhaus im guten baulichen Zustande, großem Hofraum, ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Apotheker **Engelke** und **H. Volkmann** am Bromberger Thor.

Bandoline } ächte Pariser Fabrikate
Pomade philocome }
zur Befestigung des Haares.
Tannin, Schwefel, Theer, Bimstein, Gallseifen, engl. Rasirseife 2c. 2c. empfiehlt die Droguerihandlung von
C. W. Spiller.

Platte's Garten.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Badeanstalt wieder eröffnet habe; dieselbe ist neu renovirt und kann von jetzt ab zu jeder Tageszeit benutzt werden.

Das Dutzend Bäder kostet 1 Thlr. 18 Sgr. einzelne Bäder 4 Sgr. 6 Pf.
Carl.

Tapeten-Niederlage
bei **R. Steinicke.**

Schöne frische **Rüb- und Leimkuchen** so wie auch gute Roggenkleie empfiehlt billigst
N. Neumann.

Beehre mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Möbelmagazin** der ehemaligen hiesigen Gewerbehalle, in meinem Hause Altstadt Bader- und Johannis-Straßen-Ecke Nr. 79 a. u. b. verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.
J. A. Fenski, Tischlermeister.

Dach-Latten
gut und stark, sowie 1 und $^{5}/_{4}$zöll. kief. Bretter und schöne gesunde birkene Bohlen offerirt zu sehr billigen Preisen
E. Sedelmayr.

En Angleterre nous irons.

Putzöl, Tripelerde, Wiener Putzkalk, Wäscheartikel empfiehlt die Droguerihandlung von
C. W. Spiller. Culmerstr. 307.

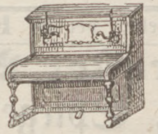
Eine neue Sendung Weizen-Stärke habe ich in Niederlage aus der Fabrik des Herrn **R. Dannehl** auf Gr. Mocker erhalten und verkaufe dieselbe zu Fabrikpreisen per Pfd. 3½ Sgr. bei 10 Pfd. à 3 Sgr. per Ctr. 9 Thlr.
Adolph Raatz.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Bettfedernreinigungsmaschine wieder im Betriebe ist.
J. Silbermann.

Ein ordentliches Mädchen, womöglich vom Lande, findet sofort einen Dienst beim Rentier **O. Foss** in Podgórz, wohnhaft im Kaffeehause des Herrn **Schinn.**

Instrumenten-Anzeige.

Tafelformat 170 Thlr.
Pianino 175 Thlr.
Harmonium 80 Thlr.
aus berühmten Fabriken, zu haben bei
C. W. Klapp,



Berliner Pianinos
kleines Format zu 150—180 Thlr., halbhohe zu 185—200 Thlr., großes Format zu 220—250 Thlr. von vorzüglichem Ton und brillanter Spielart empfiehlt die Instrumenten-Handlung von
C. Lessmann in Thorn.

Barometer neuester Construktion, Thermometer, Alkoholometer, Sacharometer empfiehlt gut und billig
Gustav Meyer.

Briefbogen mit jedem Namen sind vorräthig bei
C. W. Klapp.
Altstäd. Markt neben der Post.

110,000 Thaler
Silbergeld
als höchster Gewinn!
Nur 2 Thlr. Preuß. Crt. kostet ein
Original-Staats-Antheil-Loos
zu den schon
am 24. und 25. dieses Monats beginnenden Ziehungen der von der hohen hiesigen Regierung garantirten
Neuesten großen Prämien-Verloosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.**

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110,000, 85,000, 80,000, 70,000, 65,000, 60,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000** 2c. 2c., **welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an
L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel Geschäft
in Frankfurt am Main.

Die Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

fährt fort, **unkündbare** Darlehne mit **Amortisation** (bei 1% ist die ganze Schuld in 37 Jahren, bei 2% in 26 Jahren getilgt) auf **städtische** Grundstücke und **ländliche** Besitzungen, sowohl in Pfandbriefen als auch in Baar unter günstigen Bedingungen, welche bei uns **jedoch nur auf persönliche Anfragen**, zu erfahren sind, zu gewähren

Auch haben wir Herrn **L. Simonsohn in Thorn Baderstraße Nr. 55** beauftragt, nähere Auskunft zu ertheilen und Darlehensanträge entgegen zu nehmen.

Die General-Agenten der deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

Bromberg, im April 1866.

Gebrüder Hirschfeld.

Der Sieg der Wahrheit!

Er ist endlich gelungen! Der so vielfach verfolgte Daubitz'sche Kräuter-Liqueur hat seine sämmtlichen Feinde, einzig und allein durch die ihm innewohnende Heilsamkeit und Heilkräftigkeit bei vollständigster Gefahrlosigkeit seines Gebrauchs besiegt. Aerzte und Apothekee mußten dies endlich anerkennen, weil die Gerichte es constatirten; und sie müssen es sich gefallen lassen, daß ein einfaches Genußmittel vermöge seiner wunderbaren Zusammensetzung ihnen die Patienten vermindert. Was gesund ist, wird von Denen perhorrescirt, die von der Krankheit der Menschen leben.

Ein entscheidendes Document, daß der **Daubitz'sche Kräuter-Liqueur***) nicht zu denjenigen Arzeneien gehört, welche unter den §. 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuches fallen ist das **Erkenntniß des königl. Obertribunals zu Berlin vom 14. Dezember 1865.** Angeklagt waren wegen Verkaufs des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs auf Grund des § 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuches, die Kaufleute Iffland und Schönborn zu Groß-Oschersleben. Der Polizeirichter nach Anhörung der Sachverständigen, welche erklärten, daß der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur kein solches Präparat sei, welches in den Verzeichnissen A, B und C der Verordnung vom 29. Juli 1857 (in Stelle derer vom 16. September 1836 getreten!) als nur von Apothekern zu verkaufen aufgeführt stehe, — sprach die Angeklagten frei. Hiergegen ergriff der Polizei-Anwalt Recurs an das königliche Appellationsgericht zu Halberstadt, wurde aber damit von demselben zurückgewiesen. Jetzt nahm sich die Oberstaatsanwaltschaft zu Halberstadt der Sache an, indem sie mit Genehmigung des Justizministers beim Obertribunal die Nichtigteitsbeschwerde gegen die beiden freisprechenden Erkenntnisse einlegte. Dasselbe erkannte jedoch von Rechtswegen in letzter Instanz, daß die Nichtigkeitsbeschwerde der Oberstaatsanwaltschaft als unbegründet zurückzuweisen sei, da die Vorderrichter bei ihren Erkentnissen weder einen wesentlichen Grund des Verfahrens verletzt, noch den §. 345 Nr. 2 des Strafgesetzes unrichtig angewendet hätten.

*) Nur allein echt zu beziehen bei **H. Findeisen** in Thorn.

Großer Ausverkauf
von Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren.

Da ich mein Lokal räumen muß, sehe ich mich genöthigt, mein **sehr großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren vollständig auszuverkaufen** und habe ich die Preise bedeutend ermäßigt.

S. Kantorowicz,
Besitzer der Berliner Möbel-Halle in Bromberg.

Antheile von Königl. Preußischen Lotterie-Loosen

zur 4. Klasse 133 Lotterie, Hauptziehung Anfang den 20. April c.

$\frac{1}{4}$=16 Thlr. $\frac{1}{8}$=8 Thlr. $\frac{1}{16}$=4 Thlr. $\frac{1}{32}$=2 Thlr. $\frac{1}{64}$=1 Thlr.

verkauft und versendet, alles auf **„gedruckten Antheilsscheinen."**

Briefe und Gelder erbitte frei. Der Antheil Loos Verkauf ist in ganz Preußen gesetzlich gestattet.

Elbing. W. A. Lebrecht.

Neu angekommen.

Unsichtbare Netze für $1\frac{1}{2}$, 2, 3 u. 4 Sgr.,
Locken- u. Chenillen-Netze für 10 Sgr.,
Rein leinene Taschentücher (unter Garantie) für Kinder $\frac{1}{2}$ Dtzd. von 14 Sgr., für Damen $\frac{1}{2}$ Dtzd. für 25 Sgr., für Herren $\frac{1}{2}$ Dtzd. von $27\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Leinene Batist-Taschentücher $\frac{1}{2}$ Dtzd. von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an,
Gestickte Kragen für 1, 2 und 3 Sgr.
dto. ächte Handarbeit für 5 Sgr.
dto. mit Manschetten von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Gestickte Taschentücher von 5 Sgr. an.
Leinene Kragen von $1\frac{1}{2}$ u. 2 Sgr. an.
" mit Stulpen von 4 Sgr. an.
Aechte Spitzenkragen und Kragen mit Manschetten, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Blousen in Mull u. Thibet von 1 Thlr. an.
Schwarze Tuchus (Uebertücher) von 15 Sgr. an.
Leinene Stulpen-Garnituren, gestickte Striche und Einsätze, Mull, Tüll, Batist, Sammetbänder u. Spitzen zu enorm billigen Preisen.

Moritz Kleemann Culmer-Str.

---

36 und 9 Morgen Land resp. Baustellen auf der Jakobs-Vorstadt und Mocker sind zu verk. Näheres Gersten-Straße 134.

Vorschuß-Verein

General-Versammlung Montag den 16 Abends 8 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung Geschäfts-Bericht des 1. Quartals.

Der Ausschuß.

Soeben empfing extrafeinen **Comptoir-Leim** á Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr. **Ernst Lambeck.**

Schlesischen Kalk in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Waggonladung, die Waggonladung von 60 Tonnen mit 47 Thlr. offerirt franco Bahnhof.

Thorn **Carl Spiller.**
Bäckerstraße 245.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädter Markt, neben der Post.

Tapeten

bei **Moritz Rosenthal.**

Magdeburger Sauerkohl per Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt **Adolph Raatz.**

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Gerechte-Straße 110 am Thore.

Meine Wohnung ist jetzt **Schuhmacherstraße** neben Fleischermeister Herrn **Wolff** und habe stets vorräthig: frische und gute Fleischwaaren besonders Rindfleisch Vorderviertel pr. Pfd. 3 Sgr.
" Hinterviertel " " 3 Sgr. 4 Pf.
sowie auch koscher Rindfleisch " 3 " 6 "
Gute wohlschmeckende Leber- Fleisch- und Knoblauchswurst pr. Pfd. 4 Sgr.

Kenszitzki,
Fleischermeister.



Damen-, Mädchen und Kinder-Zenggamaschen in verschiedenen Farben, sind in frischer Waare und feiner Arbeit vorräthig und empfehle solche zu billigen Preisen

David Lilienthal Brückenstraße.

Die alleinige Niederlage von Hoyer'schen **Viehsalz und Leckfteinen** befindet sich bei uns, und bitten um gefälligen Zuspruch; — Preise werden billigst berechnet.

A. Mazurkiewicz & Co.
Brückenstraße 20.

Ein **Piano** (Tflform.) zu vermieth. Neust. 263 1 Tr.

Den höchst. Preis f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Die Belle-Etage im Hause des Lederhändlers Herrn **R. Leetz** Segler-Straße 142 ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 120.

Ein möblirtes freundliches Vorderzimmer nebst Schlafkabinet parrterre ist vom 1. Mai cr. ab zu vermiethen **W. Kirsch.**
Neustadt Nr. 15.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen. Näheres bei **H. Volkmann** am Bromb. Thor.

Eine freundlich möblirte Wohnung ist auf Mocker zu vermiethen bei Wittwe **Granke.**

Ein möblirtes Zimmer ist sofort Gerechtestraße 128/29 zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen bei **D. G. Guksch,** Wittwe.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör in der Breitenstraße hat zu vermiethen

Schlesinger.

Ein Laden mit Wohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen, Butterstraße Nr. 91. Nähere Auskunft ertheilt **S. Szwaba.**

Große Gerberstraße Nr. 291, zwei Treppen hoch sind sofort zwei Stuben zu vermiethen

---

Neustädter Markt Nr. 255 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Zubehör, vom 1. Juli oder 1. Oktober 1866 zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 7. April Clara Martha Hedwig, T. d. Steuerm Otto; d. 8. d. Olga Johanna Lina, T. d. Kanzelist. Ludwig; Lina Auguste, T. d. Tischlerm. Sobolewski.

Gestorben: Den 4. April der Arb. Leege, 34 J. alt, an der Wassersucht; d. 6 d. Otto, S. d. Telegraphen-Depeschenträger Zilius, 4 J. 2 M. alt, an Lungenentzündung; d. 8 d. die Wittwe Teschke, 62 J. 1 M. 5 T. alt an Gehirnlähmung; der Schneiderm. Eichstädt, 32 J. 2 M, 6 T. alt, an der Auszehrung; d. 9. der Schuhmacherm, Kulakowski, 42 J. 3 M. 5 T. alt am gastrischen Fieber.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 6 April Frau Caroline, verwittwete Müller, geb. Geritz, an Altersschwäche, 86 J. alt; d. 8. d. der Arb. Schmidtke, aus Bromberg, am Schlagflusse, alt 38 J.

Es predigen:

Dom. Miseric. Dom., den 13. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Einsegnung Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
(Kollekte für die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt.)
Militär-Gottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 20. April Herr Garnisonprediger Eilsberger.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch den 18. April Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelischen lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 Uhr Catechisation derselbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 58. Sonnabend, den 14. April. 1866.

Heute Vormittags 11 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Bierbrauereibesitzer

Rudolph Kauffmann

im fast vollendeten 46sten Lebensjahre. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an

Thorn, den 13. April 1866

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 16. April Nachmittags 3½ Uhr statt.